

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

258 (5.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285928](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abohrenheitspreis** pro Monat incl. Bezugserhaltung 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungskarte Nr. 5545), vierzehntäglich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. egl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtskasten Nr. 558.

Anträge werden die fünfgepalte Corresp. oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — **Anträge** für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Anträge werden früher erbeten.

Nr. 258.

Bant, Sonntag den 5. November 1899.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat ist in seiner Sitzung am Donnerstag seitens des Staatssekretärs Tippich mitgeteilt worden, daß eine neue Marineverordnung erarbeitet werde und dem Bundesrat am nächsten zugehen solle. Der Staatssekretär entwickelte, so berichtet der Berliner „Volkslanz“, die Grundzüge der Vorlage an der Hand des bekannten Marineprogramms, das vor einigen Tagen veröffentlicht worden ist, er fügte sich vielleicht noch später, als der Verfasser des Programms. Ein Meinungsaustausch fand nicht statt, der Vortrag war auch nicht bestimmt, einen solchen herorzurufen, er entsprach im Wesentlichen einer Formalität. Die Vorlage wird Namens des Reichskanzlers an den Bundesrat gelangen, dem Reichstag wird sie schließlich vor Mitte Januar zugehen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Graf v. Bülow, wohnte der Sitzung des Bundesrats nicht bei.

Freikamm und Justizhausbörsevorlage. Die Freikammänner sind, wie folgende Auskunft der „Voss. Zeitg.“ zeigt, bereit, an dem Zustande kommen der Justizhausbörse mitzuwirken.

„Rum haben wir bereits wiederholt ausgeführt, daß wir uns von jeder Vereinigungskommission für die Arbeiterschaft vollkommen freihalten. Wir müßten jede Aussichtszeit, die bei Arbeitsaufstellungen vorkommt und verlangt ihre strenge Beobachtung; wir haben für die Arbeiterschaft mindestens dasselbe Mitleid gefühlt wie für die Ausländer. Wir möchten auch nicht mit Zweck behaupten, daß das Gesetz, wie es jetzt verfaßt ist, vollkommen ist. Wenn uns irgend eine Fassung vorgelegt würde, die uns zusagt, würden wir seinen Grund finden, uns zu widersetzen; aber wir sind außer Stande, aus eigenen Mitteln Verbesserungsvorschläge zu machen.“

Selbst „Verbesserungs“vorschläge zu machen, nein, das geht nicht an aus Rücksicht auf das Haulein freiwilliger Arbeiter; aber willkommen werden sie, wenn derartige „Verbesserungen“ vorschläge von anderer Seite kommen. Es ist eigentlich:

Gegen die Justizhausbörse hat der hervorragende Kriminalist Professor Dr. Lilienthal in Heidelberg in der „Deutschen Juristenzeitung“ sich gewendet. Nachstehend vervollständigen wie die knappe Mittheilung seiner Ausführungen: „Nicht noch als die besprochenen Mängel in der Ausführung macht seine ganze Tendenz das Gesetz verfehlbar. Trotz Motiv und Denkschrift lassen darüber keinen Zweifel, daß der Entwurf gegen die Streiks und damit mittelbar gegen die Sozialdemokratie gerichtet ist. Zwischen den Zeilen ist deutlich zu lesen, daß Arbeitsaufstellungen zwar leider nicht strafbar, aber doch unbedingt sind und aufzuheben würden, wenn nicht einzelne Agitatoren der sozialdemokratischen Partei aus mehr oder minder eigenmächtigen Zwecken sie immer wieder ins Leben rufen. Wenn nun die Organisation selbst auch nicht verbieten werden kann, so soll doch wenigstens das Werben für sie erschwert werden. Thatjählig würden die bestehenden Organisationen sehr bald zerstört sein, wenn es gelänge, die Arbeitsaufstellungen, in denen nun sie gekämpft wird, unmöglich zu machen. Einen anderen Sinn hat aber der „Schuh der Arbeiterschaft“ praktisch nicht. Er lässt nur den Arbeitgeber die Truppen, mit denen sie die Ausländer besiegen können. Es ist deshalb durchaus richtig, den Entwurf also gegen die Arbeiter gerichtet anzusehen, wenn auch formal seine Bestimmungen ebenso gut für die Arbeitgeber gelten. Man braucht dabei gar nicht an eine parteiische Handhabung durch die Behörden zu denken. Die Arbeiter müssen ihren Kampf im Alleinherrsch auf der Straße und gegen alle Augen ausüben. Was von Haus zu Haus der Arbeitgeber verhandelt wird, davon erhält außer den Betheiligten kaum Jemand etwas. Daß der „Terrorismus“ in diesen Kreisen ein ebenso großer ist, wenn er auch in eleganter Form sich äußert, daß die Erfahrung gerade der letzten Zeit gelehrt . . . Nun ist über

die ganze Ausbildung, von der der Gesetzentwurf getragen wird, verfehlt. Streiks sind ein bedauerliches, aber heute noch unentbehrliches Mittel zur Regelung der Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Das alte und organisierte Zusammenhalten der Arbeiter ist das einzige Mittel zur Durchsetzung ihrer Interessen. Die Anwendung dieses Mittels setzt jedoch das Werkte . . . Je entwickelter das wirtschaftliche Verhältnis der Arbeiter ist, um so vorsichtiger werden sie die Ausübung eines Kampfes erwarten, und darum müssen natürlich . . . Arbeitersorganisationen auf die Streiklust mäßigend wirken. Ebenso tragen zum ruhigen Verlaufe der Arbeitsaufstellung bei, die einfache Überlegung den Bürgern, daß Zwecks nicht fördern, sondern hindern, weil sie die Staatsgewalt zum Einschreiten gegen die Gewerkschaften herausfordern. So lange aber Arbeitsaufstellungen eine nothwendige Voraussetzung für die Arbeiter bilden, wird kein Streikrecht ihnen können, denn soziale Schäden heißt man nicht mit Strafgefahren. Auch der Entwurf würde nur einige Bestrafungen mehr herführen, aber fachlich wenig ändern. Dann wenn sich die Ausländer, wo sie ungeordnet und schlecht geleitet vorgehen, heute zu Gewaltthaten hinziehen lassen, trocken Militärgewalt gegen sie ausgetragen ist, so werden sie sich vor einigen Monaten Gefangen gewiß noch weniger stören, als vor den Augen der Soldaten. Die Vermehrung der Bestrafungen aber ist kriminellpolitisch grudezu ein Unrat.“

Schut der Arbeiterschaft! In „Aerztlichen Central-Anzeiger“ lesen wir:

„Besonders haben die ärztlichen Beobachter im Königreich Sachsen vor Eröffnung ihrer Fortbildung, daß die Gewindelabtriebskrankheiten die Leidenschaften der Kaufleute nach den Windhändlern der Gewürzordnung honorierten, beschlossen, gegen Käste, die auf solche leidenden Mittel vorzugehen. Noch immer ist der Fortgang der Gewindelabtriebskrankheit abgesehen, daß der Beobachter Dresden-Stadt die Gewindelabtriebskrankheit der übrigen sächsischen Beobachter in Beziehung zu treten, vielmehr nur mit den einzelnen Kästen unterhandeln will, daß der Beobachter Dresden-Stadt den Beobachter gesetzt, die von vierzehn Dresden-Kästen vorgelegten Verträge mit der Beobachterkammer der Staatsseminare nicht zu genehmigen und gegen die Käste, die ihre Vertragsunterstreich nicht dichten einen delikaten Art verordnen, das ehemalige Verträge einzuladen. Dem Beobachter des Dresdner Seminars sind andere Beobachterkammern, die Generaldirektion der sächsischen Gewerbeaufsicht habe jenes Angreifen in die Angelegenheit abgelenkt.“

Viel leicht wird Graf Posadowsky gegen den ihm entgegnernden „Terrorismus“ der Arbeiterorganisation, der arbeitswillige Kollegen von der Arbeit abhalten will, ein § 9 in das Justizgesetz einführen. Daß die Abhinderung ärztlicher Arbeit Graf und Gesundheit und Leben des Publikums bedeutet, so wird Graf Posadowsky sicherlich „schwere Strafe“ über diese Unschuldiger verhängen.

Die Englandsreise Wilhelm II. wird trotz albernen Flebens doch vor sich gehen. Den „Berliner Neuen Nachrichten“ zufolge soll am 21. November zu Ehren des deutschen Kaisers in London ein Kapitel der Ritter des Hosenband-Ordens abgehalten werden. — Am nächsten Mittwoch soll der Zar mit dem Kaiser in Potsdam zusammenkommen. Wie geben diese Familiennachrichten wieder, weil daran politische Kombinationen geknüpft werden.

Zum Prozeß Müller. Der Verhandlungsbeginn im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Genossen August Müller wegen Majestätsbeleidigung ist auf den 17. November festgesetzt. Gedauert sind 10 Tage.

Holland.

Amsterdam, 3. Nov. Unser Parteigenosse van der Goes erhielt die Genehmigung, an der städtischen Universität Amsterdam als Privatdozent für Sozialismus und Ökonomie zu lehren.

Belgien.

Das neue Wahlgesetz wird perfekt. Die sozialdemokratische Opposition hat in ganz unerwarteter Weise beschlossen, die bisher gelobte parlamentarische Obstruktion gegen die Wahlreformvorlage des Ministeriums De Smet de Naeyer aufzugeben. Infolgedessen konnte die Generaldebatte geschlossen werden und die Ab-

stimmung über den Artikel 1 des Gesetzentwurfs, welcher für die Parlamentswochen in Belgien das System der Vertretung der Minderheiten einführt, erfolgen. Mit 75 gegen 55 Stimmen wurde Artikel 1 von der Kammer genehmigt. Dieses Resultat läßt mit Bestimmtheit voraussehen, daß der ganze Regierungsentwurf angenommen werden dürfte und daß Belgien demnächst mit dem Proportionalwahlsystem einen Versuch machen werde.

Frankreich.

Der Pariser Gemeinderat nahm folgende Tagesordnung an: In Erwähnung, daß jeder Krieg die materiellen und moralischen Interessen der Menschheit beeinträchtigt und unter der Sicherung seiner vollen Sympathie für die Buren, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, spricht der Gemeinderat sein Bedauern darüber aus, daß die europäischen Mächte nicht durch ihr Einreisen den Konflikt vorgebeugt haben, der das Blutvergießen in Südafrika zur Folge hat, und giebt gleichzeitig den Bunten Ausdruck, daß der Frieden schnell geschlossen und nicht mehr gestoppt werden, da er ein Untergang sei der Verbrüderung der Völker, ihrer fortschritten Entwicklung und ihrer Freiheit.

Italien.

Rom, 30. Okt. Der Uren-Prozeß, der heute beginnen sollte, ist plötzlich auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Gestern Abend veröffentlichte die „Offizielle Zeitung“ das Dekret der Biedereröffnung der Kammer, die am 14. November, also am gleichen Tage wie der deutsche Reichstag zusammenentreten soll. Da nun die Regierung, welche im Juli das Parlament verließ, um für ihren Staatsstreich freie Hand zu bekommen, in dieser Zeit den Prozeß gegen die angeklagten Abgeordneten nicht endigen konnte, so hat sie in einer Annahme parlamentarischer Gewissenhaftigkeit die sofortige Freilösung der Angeklagten, die nun durch ihre Immunität als Deputierte gedeckt sind, angeordnet. Offenbar fühlt die Regierung sich schwach, sonst würde sie nicht so gehandelt haben. Und wir können die Freilösung der Angeklagten des Uren-Prozeß als einen neuen Sieg der Obstruktionspolitik betrachten.

Spanien.

Die Diktatur proklamiert. Die Regierung Silvelas ist entschlossen, durch Diet und Dünne Silve zu gehen, um ihre ungeliebten Finanzpläne dem ganzen Lande zum Trotz durchzuführen. Zu dem Ende hat sie die Diktatur in Spanien ausgerufen. Die Verfassung gewährt niemandem mehr Schutz, denn die Regierung sieht sich einfach darüber hinweg und schränkt nach ihrer Willkür, je nach ihren Bedürfnissen ohne Weiteres dies oder jenes Recht der Staatsbürger ein. So wurde den gesammelten Handelskammern, die eine große Protestversammlung gegen die neuen Steuern vorbereitet, mitgeteilt, die Regierung habe das Verfassungsgesetz abgeschafft, und diejenigen Körperschaften, die sich dieser Silve widersetzen sollten, würden ohne weiteres aufgelöst werden. Über die Steuerfrage darf die Madrider Blätter nichts mehr bringen, sonst werden sie mit Beischlag belegt und im Wiederholungshalle unterdrückt. Im Ministerialrat wurde die Fassung eines neuen Pregeisets festgestellt. Danach geboren in Zukunft die wegen Angriffe auf das Heer angetretene Pregeisete in die Zuhörhälfte der Kriegsgerichte. Die genossenschaftlichen Gerichte, mit Ausdruck des Schwurgerichts, werden Pregeisete gegen Zion und Militärbehörden aburtheilen. Jede Zeitung, die zuzweilen wegen Angriffe gegen die Einheit des Landes verurtheilt worden ist, wird endgültig unterdrückt usw. Das ist allerdings der schnelle Weg, Spanien vollends in die Revolution hineinzutreiben.

Amerika.

Bei den Philippinen. Die vor Unterdrückung der Verbündeten auf den Philippinen entstandenen Kommunisten unterbreiteten McKinley einen vorläufigen Brief. Derselbe läuft darauf hinaus, daß kein anderer Weg gangbar erscheine, als die Souveränität der Unionstaaten aufrecht zu erhalten und die Insurgenten zu zwingen, sich der amerikanischen Autorität als Vorbedingung für die Errichtung einer Zivilregierung zu unter-

werfen, welche die Selbstregierung in weitmöglicher Ausdehnung gewähre. Der Brief legt dar, daß die Filipinos in Folge ihrer großen Bescheidenheit der Stämme und Sprachen für eine autonome Selbstverwaltung nicht befähigt sind, daß sich eine lokale Selbstverwaltung nur unter amerikanischer Leitung möglich sei. Die Kommunisten glauben, sobald sich die Amerikaner zurückzogen, würde Anarchie ausbrechen; sie sind sehr überzeugt, die Fortdauer der amerikanischen Herrschaft werde den Filipinos zum größten Segen gereichen.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Bei einem zu Ehren der nach Südafrika abgehenden Offiziere der Gordon Highlanders und Scots Greys gegebenen Banquet sagte Lord Rosebery im Hinblick auf die Niederlage bei Ladysmith, es sei möglich, daß England in diesem Kriege noch andere Battalions verlore, das noch andere Offiziere ihr Leben opfern und Millionen aufgewendet werden müssten, von deren Zahl man sich nicht einmal eine Vorstellung mache; das Eine aber sei sicher, England könne von dem Unternehmen, das es begonnen, nicht absaffen. Später würden die Verantwortlichkeiten festgestellt sein, für den Augenblick aber müsse die gesamte Nation auf diejenigen verlassen, die die Leitung der Angelegenheiten des Landes in der Hand haben.

Über die letzte große Niederlage steht General White jetzt mit, sein Bried am Montag sei gewesen, eine gewaltsame Refugosierung vorgenommen und wenn möglich, einen Hügel hinter Tzouwiazi zu nehmen, den die Buren besetzt hielten zu nehmen. In Verbindung mit diesem Bormarsch der Truppen unter General White wurde am 29. Oktober um 10 Uhr Abends eine Kolonne, welche aus der sechsten Gebirgsbatterie, vier und einer halben Kompanie des Gloucester-Regiments und sechs Kompanien teilscher Jäger bestand, unter dem Oberstleutnant Carlton abgeschickt, um nach Bells Spruit zu marschieren. Richolsons Regiment oder eine Stellung bei Richolsons Kiel zu nehmen und auf diese Weise die rechte Flanke des Feindes zu umgeben. Die Umstände, welche die Bewegungen der Kolonne unter Oberst Carlton begleiteten, sind noch nicht ganz bekannt, aber aus den bisher erhaltenen Berichten scheint hervorzugehen, daß sie den nördlichen March unbedingt ausführte, bis sie Richolsons Kiel auf zwei Meilen ($\frac{1}{3}$ /km) nahe kam. An diesem Punkte rollten zwei Geschütze vom Hügel und eine paar Gewehrblüsse machten die Maultiere, welche die Infanterie-Bunition trugen, scheu und sie gingen durch. Dadurch wurden dann auch die Maultiere der Batterie scheu. Sie ritten sich von ihren Füßen los und gingen fast mit der ganzen Batterie-Ausstellung durch. Der größte Theil der Reiterei an Kleinmunition ging auf ähnliche Weise verloren. — Die verlustreiche Schlacht.

Der „Agence Havas“ wird aus Kapstadt folgendes berichten: In den Kämpfen vorher General White etwa 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Ein zweiter Sieg wurde durch die Freikorps-Büren errungen unter dem Befehl des Generals Lucas Meyer, welcher sich Colenso demächtigte und so dem General White den Rückzug abgeschnitten hat. White soll verwundet sein. Die Einführung von Ladysmith ist eine vollständige. Die Herren sind auf die Eisenbahn nach Pietermaritzburg und Durban.

Das englische Kriegsministerium erklärt die von Brüssel und Paris aus verbreiteten Wiedergaben, wonach Sir Alfred Milner einen Afrikanderstaat ernstlich befürdet und die in Ladysmith eingelöschte englische Armee bereits einen weiteren Verlust von etwa 1000 Mann erlitten haben soll, für Gründungen.

Eine neuere Nachricht berichtet, daß die Stadt Ladysmith sich den Büren mit der gesamten Besatzung ergeben habe, ferner, daß Cecil Rhodes gefangen genommen worden sein soll. Die Bekämpfung dieser Nachrichten muß abgemildert werden.

Mit der am 2. November aus dem Transvaal eingetroffenen Post — wohl der letzten, die vor Unterdrückung der Verbündeten abging — erhielt das „Hans. Echo“ aus Pretoria mit



der Grund- und Bodenfrage zu scheitern drohte. Später wurde der Antrag des Gründungskomitees angenommen, indem der neuen Gesellschaft, die den Namen Hertinghäuser-Gesellschaft führen wird, an den neuen Datumsangaben der erforderlichen Boden an 50 Jahre verpflichtet wird, und zwar die ersten 25 Jahre zu 15 Pf. um die letzten 25 Jahre zu 25 Pf. pro qm. — Gehörte fand auf Beurteilung der Regierung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Berlin eine Zustimmung statt, die die Fertigstellung der Bauten von Gewerbe, Handel und Schiffbau bestätigte. Und von welcher Vertreter der Großschiffahrt der rheinisch-westfälischen Industrie und der heimischen Stadtverwaltung thießen kann.

Jedoch. 1. November.

Von Rativen verschleppt wurde bei dem Landmann und Händler C. in Vorburg ein Bauer mit wohl gewissem Verstand, aus dem einen hölzernen Bedauern befindet sich der von den Natur durchsetzt war, und dessen Inhalt sie darunterzuwissen. Viele Schritte haben sich unter den Fußboden wieder aufzufinden, während die andern vier Fußlos verschwunden sind.

Vermischtes.

Eine Volks-Bibliothek. Ein großes und schönes Schloss hat unter Parteigängerin Eugenie Hugo Heimann der Berliner Bücherei gemacht. Es hat auf eigene Kosten eine öffentliche Bibliothek und Geschäfte und auch die Mittel zur ferneren Komplettierung und Verwaltung bereitgestellt. Der „Borussia“ heißt darüber hinaus eine gesetzliche Einrichtung, die genauso wie Sozialisten von der Gewerkschaftsleitung ist, dass eine Beteiligung des Volkes aus wirtschaftlichen, noch aus geistigen Blasenfestsessen erwarten, so doch es das annehmen, wenn ein reicher Mann, wie es hier geschieden ist, mit großen Opfern in den Dienst seiner Bürgerschaft tritt, und nach seinen Kräften an der Förderung von Bildung und Kultur mitzumachen. Die von Herrn Heimann getroffene Einsicht besteht in einer groß gezielten Bemühung mit ganz gebotener Freiheit für Jungen und Mädchen, die nicht allein im Gedächtnis des Gedenkens verbleiben. Werdenwerde 200000 Bände sind elegant, praktisch und freundlich dargestellt. Neben den Berliner Tagesschriften aller Parteien und den wichtigsten auswärtigen Blättern findet man eine sehr große Zahl von Revues, Journals und Fortsetzungen aller Arten. Obwohl es in diesen Räumen, deren bedeutender Würze noch in der sehr guten Beleuchtung besteht, eine handbüchliche Ausstellung ist, in der Hauptstadt ist dies kein Beispiel. Hier aus einer Sammlung der deutschen Klassiker herausgelesen werden, die von der Verwaltung genügend berücksichtigt werden, so dass der obere Gang in die Russische Bibliothek aufsteigt, die unten ein etwa 5000 Bänden vornehmlich belletristischer, künstlerischer und sozialwissenschaftlicher Inhalts besteht. Das Bücherschrank wird jedoch auf alle Büchergesellschaften aufgeteilt und ist auf etwa 30 000 Bände veranlagt. Die Ausleihe-Erlaubnis ist sehr liberal. Beispieldeweise erhält jeder, der sich als Mitglied einer Gewerkschaft, einer Krankenkasse oder dergleichen ausweist, oder der sonst als zentralisiert bekannt oder empfohlen ist, die zur Benutzung der Bücherei berechtigte ist. Erinnern wollen wir noch, dass im zweiten Stock des Gebäudes später eine Ausstellung der sozialwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Ausbildung zugänglich gemacht werden soll. Das Parteihaus ist eine politische Spezialbibliothek, die überzeugend

lucht und die vieles enthielt, was man selbst in den großen staatlichen Bibliotheken nicht findet.

Ein schweres Unglück passierte am 3. Nov. in Antwerpen. Nach der Ankunft eines Zuges an der Uferfahrtstation auf dem linken Ufer der Schelde brach heute Morgen die dort befindliche Landungsbrücke ein, die in diesem Augenblick mit gegen 150 Menschen besetzt war. Die Leichen wurden geladen; sieben Personen sind als verschwunden festgestellt. Am der Unglücksstelle spielten sich erregende Szenen ab. Es heißt, der Zug gab nach wegen Überlastung.

Aus Gitternicht. Die in einem Konzertsaal an der Bergerstraße in Düsseldorf auftretende Sängerin Bertha Lippé aus M. Glashabach wurde am Dienstag Abend von dem eben ebenfalls aus M. Glashabach gehörigem, einer Schauspielerei angehörigen Friedrich Kühn durch drei Dolchstiche schwer verletzt. Kühn, der gleich verhaftet wurde, gab zu, von Schwelm mit der Absicht hierher gereist zu sein, die Lippe mit sich zu nehmen oder sie zu töten.

Zwei-Jahr! In London erschien man sich von einem Abenteuer, das die Lady Burdett Coutts in einem großen Pariser Modegeschäft hatte. In diesem Bazar machte die Lady furchtbar Einkaufe. Wie sie nun von einer Warenabteilung zur andern ging, hörte sie, wie die Commiss jedesmal eine geheimnisvolle Lotion weitergab, bestehend aus den Worten Deux dix. So oft sie weiterging, vernahm sie das geheimnisvolle Deux dix, ohne dass sie hätte bemerken können, die sie etwa eine Aufforderung zu besonderer Zuwendung bedurfte. Als sie schließlich den Laden verließ, bat sie den für geleitenden Angestellten ihr doch zu sagen, was denn eigentlich die beiden Zahlen bedeuteten. Ob ... Madama ... das ist wieder nichts, nur eine Geschäftssache. Worauf war damit natürlich nicht einzutreden. Als abends der Bot des Geschäfts die gefallenen Sachen brachte, fragte sie ihn, ob er etwa genüge fünf Francs verdienen wolle. Der junge Name wußt nicht, warum er das hätte leugnen sollen. Dann sagten Sie mir doch, was heißt Deux dix, und Sie bekommen den Frankenhalber. Wie, Madame, das wissen Sie noch nicht? Das heißt ja: Die beiden Augen offen auf die „Zehn Finger“! Man hatte in dem Geschäft die Lohn, einer der reichsten und freigebigsten Frauen Englands, für eine Ladendienst geboten.

Höchsterster! Erster und letzter sind so ein paar rechte Säulen des bezüglichen unheimlichen Curiositäts, aber es dürfte wenig bedeuten.

fant sein, dass erstere gegen letztere noch verhindert werden können. Dies kann nämlich geschehen, wenn der Konsulat von altherkömmlicher Höchsterster* das prächtige, fröhliche wohlbüchige „Höchsterster“ wird. So liest man in dem Todesbericht in der „Leipziger Zeitung“ vom 23. Oktober: „Vere Königlichen Höchsten die Prinzen Friedrich August und Albert werden am 24. und 26. Oktober an den Jagden teilnehmen. Höchsterster reist deshalb bereits heute Abend mit Sr. Majestät den Königen nach Wernsdorf ab.“ Ein grandioses Wort, „Höchsterster“, ist so dezent und so deutsch! „Höchsterster“ wird dagegen kaum angewendet werden, da es ganz repelikt wäre, auch nur daran zu denken, dass Höchsterster auch einmal „schlecht“ sein könnten.

Geneste Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes über Änderung zum Unfallversicherungsgesetz, sowie der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallsfürsorge für Gefangene zur Bekämpfung eingegangen.

Zur neuen Kanalvorlage erfährt das „Politische Blatt“, das auch für Besserung der Wirtschaft eine erhebliche Summe aufgewendet werden soll. Ebenso siehe die Beteiligung der Schiffahrtsindustrie auf der Reise in bestimmter Richtung.

Im Laufe der nächsten Woche wird im Reichskanzler des Innern eine Beratung wegen einer allgemeinen Erhöhung der Kanalgebühren stattfinden. Es sind dazu Vertreter industrieller und kaufmännischer Interessen der zunächst beteiligten Reichsgebiete eingeladen.

Stuttgart, 3. Nov. Die Fernsprechleitung Stuttgart-Berlin wurde gestern dem allgemeinen Verleih übergeben.

Wien, 3. Nov. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den Ministerien des Handels, des Justiz und der Finanzen die Hamburg-Amerika-Paßfahrt Aktiengesellschaft zum gewöhnlichen Betriebe der nach ihren Statuten gültigen Personen und Waren-Transportgesellschaften in Österreich mit einer Riederröstung ihrer Vertretung in Wien auf die Dauer ihres rechtlichen Bestandes im Heimatlande zugelassen.

Zürich, 3. Nov. Einer Waldunfall aus Lourceno Marques von gestern zujüge sind dort drei Verfälle vorgekommen.

Litterarisches.

Ein der „Neuen Zeit“ (Suttgart, Diest Verlag) ist seither das 5. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt seien wir hervor: „Märztagen, mitgebrachten“ — Karl Marx über Karl Marx als Geschichtsschreiber des Sozialismus. Aus dem März-Englischem Ausdruck (Vertreibung) — Der „Gesamtparateig“ der überzeuglichen Sozialdemokratie Brünn. Von Dr. F. Winter. — Die fünfte Kongress der spanischen sozialistischen Arbeiterspartei und seine Ergebnisse, englisch. In Spanien ist der 1. November ein nationaler Feiertag. — Der Arbeitsmarkt der Rheinisch-Westfälischen Industrie. Von Paul Umbert. — Literarische Kunstschule, englisch. — Sprachwissenschaft, Soziologische Klasse. — Potem: Das Wohlthum des Handels der Vereinigten Staaten mit China.

Vereins-Kalender.

Bamberg: Bildungsakademie

Allgemeine Kranken- und Sterbehilfe der Metallarbeiter. Sonntag, 3. November, Nachm. 3 Uhr: Übung der Beiträge bei Od. Janzen, Grenzstr.

Unterstützungskreis „Hoffnung“ Sonntag, 3. Nov., Nachm. 3 Uhr: Übung der Beiträge bei Herrn Dr. H. Wenzel.

Unterstützungskreis der Handlanger des Käfers. Montag, 5. Nov., Nachm. 3 Uhr: Übung der Beiträge.

Centralfranken- und Sterbehilfe der Tischler. Montag, 6. November, Abends 8—9½ Uhr: Übung der Beiträge bei H. Helm.

„Kreis der Schreiner und Schneiderinnen“ Montag, 6. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei W. H. Baum, Berlin, Büchsenstr.

„Fortschrittschule“ Dienstag und Freitag: Unterricht in der Schule zu Neubrunn. — Sonntag: Zeichnen im Saale des Herrn Ed. Janzen, Grenzstr. 10.

„Verband der Bauarbeiter“ Mittwoch, 8. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Saale.

Metallarbeiter-Verein“ Mittwoch, 8. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Gemäßl., Käfer.

„Verband der Zimmerer“ Dienstag, 10. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Gemäßl.

„Kreis rheinischer Seidenweber“ Mittwoch, 8. November, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Saale.

Verband aller im Handels- und Transport-Schwerpunkt betätigten Arbeiter“ Sonnabend, 11. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung im Saale.

3. Nov.

„Berlin deutscher Schuhmacher“ Montag, 6. November, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Aug. Lässer, St. Kunzenhof.

5. Nov.

„Verband der Schneider“ Dienstag, 5. Nov., Nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Oefften, Sanger Str.

Verband deutscher Schneider und Schneiderinnen“ Montag, 6. November, Abends 8 Uhr: Versammlung bei E. Schäfer.

Verband der Tucher“ Sonnabend, 11. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Leutgärtner.

12. Nov.

„Verbindung der Weber“ Sonnabend, 11. Nov., Abends 8½ Uhr: Versammlung im Wehrkampf.

Hochwasser.

Sonntag, 5. Nov., 2.02 Uhr, 221 Nachm. Montag, 6. Nov., 2.38 Uhr, 258 Nachm.

Immobil.-Verkauf.

Die Bauunternehmer Schröder u. Graumann zu Schaar wollen das gegenüber der Apotheke hierbei liegende, zur Schlachterei aufs Beste eingerichtete neue

Wohnhaus

nebst Stall und Werkstätte verkaufen. Das Haus wurde auch für jedes andere Geschäft, namentlich auch für eine Milchwirtschaft, sehr passend sein. Da Weideland beim Hause liegt und für einen mäßigen Preis gepachtet werden kann.

Termin zum öffentlichen Verkaufe findet am

Freitag den 10. November

Abends 6 Uhr

in der Restauration des Wirths Hilmers zu Neuende statt.

Die Verkäufer wollen den größten Theil des Kaufpreises auf Wunsch gegen Hypothek ferner lassen und würde eine kleine Anzahlung genügen.

Neuende, den 3. November 1899.

H. Gerdies,

Auktionator.

Große Auktion.

In Badische Wirtschaften sollen am Montag den 6. Novbr.

Mittags 2 Uhr

1 großer Posten moderner, geschmackvoll garnierte Damen- und Mädchens-Winter-Blätter, Kinderblätter u. -Kapotten, Federn, Sänder, Perlenschalen, Schleier, eine Angabe Kurzwaren und eine Laden-Kompe

öffentlich ausstellend verkauft werden

Gesucht

auf sofort 2 Stück Bänkergesellen.

Wilhelmshav. Grofsfabrik.

Kolossal Erfolg
haben die Künstler
Tom Mandener und die
Instrumentalistin Reinhard im
Friedrichs-Hof
anzuweisen.

Bahnhofshalle Jevers.

Dienstag, 7. Novbr. (Martini-Markt):

Grosser Ball

wozu freundlichst einladen

J. H. Tholen.

Garnirte Hüte

verkaufe wegen vorgerückteraison
zu heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen.

60 Stück

große und kleine



Schweine
bestler Nasse, billig, auch auf
Zahlungsrift zu verkaufen.

A. Wessels, Heppens.

Eine Frau
wünscht ein Kind zum Stillen, event.
gans in Pflege zu nehmen.

Nächstes in der Zeitung, d. Bl.

Zu vermieten
am 1. Februar eine dreizimm. Ober-
wohnung. Berl. Vorstadt, 80.

Wohlfahrt

M. Kariel

I Neue Wilhelmshav. Straße 1
Grösstes Spezial-Geschäft für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Winter-Paleots

aus feinstem Double, Eskimo, Floconne usw. mit ele-
gantem Föll- und Seidenfutter, von 9—52 M.

Winter-

Loden-Juppen

aus bestem bayerischen Loden, warm gefüttert,
glatt und Faltenfalon, von 5,50—14 M.

Jackett- und Rock-Anzüge

in neuesten apartesten Stoffen
hochlegant verarbeitet, eleganter Schnitt,
von 10,50 bis 50 M.

Einzelne Hosen.

Massen-Auswahl!

Spezialität:
Anfertigung eleg. Herren-Garderobe
nach Maah!

Bahnhofshalle Jevers.

Sonntag den 5. November er.:

Grosser Ball

wozu freundlichst einladen

J. H. Tholen.



Waarenhaus B. H. Bührmann.

Abtheilung:

Herren-Konfektion.

Winter-Paletots aus den neuesten Stoffen, in glatt und geflocht, warm gefüttert, bis zum feinsten Atlasfutter, 10, 15, 22, 30, 38 bis 55 M.

Halbschwere Paletots in Velour und Cheviot, 12, 16, 20, 24 bis 35 M.

Ulster und Hohenzollern-Mäntel mit farriren oder hellgrauem Lammfutter, 12, 18, 25, 35 bis 55 M.

Schlafröcke, double, 12, 16, 18, 20 M.

Juppen für Jagd, Sport und Haus, warm gefüttert, 6, 8, 11, 16 M.

Anzüge, Velour, Kammgarn, Cheviot, in schwarz blau u. allen Modefarben, sowie in Phantasie-mustern, 10, 15, 22, 30, 35, 45 M.

Schwarze Gehrockanzüge 28, 35, 42, 48, 55 M.



Abtheilung:

Damen-Konfektion.

Jacketts aus Mirzah, Double, Satin, Eskimo, Blümchen u. s. w., 3, 5, 8, 12 bis 80 M.

Kragen und Capes aus Eskimo, Cheviot, Matlasse, Blümchen, Astrachan, Krimmer, Pelz u. s. w., 2, 50, 5, 10, 15, 20 bis 150 M.

Räder aus Cheviot, Mirzah, Kammgarn und dicken Winterstoffen mit angewebtem farriren Futter, 9, 14, 22 bis 50 M.

Abendmäntel mit Satin- oder Seidenfutter abgespeist und mit schönen Pelzverzierungen, 6, 75, 9, 12, 24 bis 100 M.

Kinder-Jacken und **Mäntel** in sämmtlichen modernen Farben und kleidfachen Facons.

Unbestritten größte Auswahl am hiesigen Platze!

Arbeiter-Turnverein „Phönix“
Die nächste Turnfunde findet am
Montag statt. — Das Turnen der
Damen-Abteilung am Dienstag.
Der Vorstand.



Gasthof Zur Börse.
Sonntag den 5. November.
Hühner-Auskegeln.
Hierzu laden freundlich ein
Franz Poschel.

Tanz-Kursus.

Der im Restaurant „Vorderebad“
Bant am Ems-Jade-Kanal angelegte
Tanz-Kursus findet von jetzt an
Wittwochs und Sonnabends jeder Woche
statt.
Zu diesem Kursus laden noch weitere
Schüler und Schülerinnen ein.
Frieda Turcen, Tanzlehrerin.

Sarg-Magazin

von
Wm. Freudenthal,
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Zu vermieten
eine dreizimmerige Oberwohnung zum
1. Dezember.
Sedan, Schützenstraße 14.

Gesucht

zu lösen ein Malerlehrling.
Siebene & Wiemken
Neubremen, Mittelstraße Nr. 14.

Eine guterhalt. Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Bahnhoftstraße 5, 1. Et. 1.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ferdinand Hillers
Auguste Weichert.
Bant, November 1899.

■■■ Kaufhaus ■■■

J. Margoniner & Co.

34 Marktstraße 34.

Abtheilung Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots Meter von 18 Pt. an.
Cachemir-Cheviots, farbig Meter von 58 Pt. an.
Reinwollene Crêpes in allen Farben Meter von 98 Pt. an.

Nouveauté-Stoffe.

Farbig mit Mohair-Effekten Meter 93, 115, 142 Pt.
Hochaparte Stoffe Meter 165, 195, 235 Pt.

Haus-Kleiderstoffe.

Halbwollene gestreifte Stoffe Meter 25, 29, 34 Pt.
Damentuch, doppeltbr., in allen Farben Meter 39, 48, 58 Pt.
Lamastoffe, neueste Streifen Meter 98, 148 Pt.

Schoten für Kinder-Kleider und Bloujen, Meter von 48 Pf. an.

Schwarze Kleiderstoffe

in hervorragender Auswahl. Glatte und gemusterte Stoffe
Meter 58, 73, 88 Pf. extra schwer Meter 115, 145 Pt.
Mit aparten Mohair-Effekten Meter 118, 140 Pt.

Hochlegante Nouveautés

Meter 215, 248, 295, 345 Pt.

!! Besäße in großer Auswahl staunend billig !!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Bant, Beel. Peterstr. 15, 1. Et. 1.

Zu verkaufen

ein gebrauchtes, gut erhaltenes Sophia-

Odenburger Straße 16b, 2.

Ein möbl. Zimmer

an zwei junge Leute billig zu vermieten.

Neubremen, Theilenstr. 2, 1 Tr. 1.

Gutes Logis für 1 Jg. Mann

Berl. Börsenstraße 57, 1. Etg. 1.

Billig zu verkaufen

ein Geschäftswagen, passend für

Bäcker, Schlächter, Milchhändler u.s.m.,

sowie ein zweirädr. Handwagen

auf Sedan. Wagenbauerei von

A. W. Folker, Altenberghausweg 22a.

Preis von Paul Hug u. Co. in Bant.

Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



Panorama.

Gökerstraße 15, 1 Gr.
Diese Woche ausgetragen!
Hochinteressant! hochinteressant!

Madrid

in den Tagen des Karnevals.

Geöffnet von 10—12 Uhr Vor-
mittags, von 2—10 Uhr Abends.
Eintritt 50 Pf. — Kinder 20 Pf.
3 Personen 1 M.

— Vereine ermäßigt.

Freiwill. Feuerwehr Bant.
Dienstag den 7. November d. J.
Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Herrn Rath.

Das Kommando.

Naturheil-Verein.

Montag den 6. November.

Abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Herrn J. Saare.

— Tagessordnung —

1. Eröffnung und Aufnahme.
2. Vortrag. Die Physiologie des Menschen.
3. Verschiedenes.

Recht zahlreichen Besuch erwartet.

Der Vorstand.

N.B. Mit diesem Vortrage wird eine Reihe interessanter Vorträge einander folgen, welche der Besuch der einzelnen Interesse der Mitglieder nur angelehnzt zu empfehlen.

Schützenhof, Jevers.

Sonntag den 5. Novbr.:

Großer Ball

wogu freundlich einlädt

Fr. Küpker.

Der heutigen Rummert liegt ein Prospekt
der Jürgens u. Prinsen'schen Werke,
betreffend Margarine „Solo“, bei

Hierzu 2. Platt.

Benannterlicher Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wochentlichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 6648), vierteljährlich 2,10 Pf. für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. egl. Bezahlung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 558.

Aufsätze werden die längstgeplante Corpsschule oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Sujets nach höherem Tarif. — Aufsätze für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Aufsätze werden früher erbeten.

Nr. 258.

Bant, Sonntag den 5. November 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekruten-Ausbildung.

Es sind gute Gründe, weshalb wir die Volksmilitär wollen. Wir haben aber längst gelernt, unsere Forderungen aus der tatsächlichen Entwicklung abzuleiten. Wenn wir den Sozialismus erstreben, so thun wir es nicht, weil es ein ausgewähltes Ideal ist, das unseren Wünschen am besten entspricht, sondern weil die sozialistische Gesellschaft sich mit Notwendigkeit aus der Überwindung der kapitalistischen Ausbeutung ergibt; so müssen wir dem auch, wenn wir die Forderung der Volksmilitär — die noch keineswegs die Befreiung des Militarismus, sondern selbst eine bestimmte Form der Heeresorganisation ist — auf unser Programm setzen, im Stande sein, nachzuweisen, daß sie sich aus der militärischen Entwicklung ergibt.

So hat unser Friedrich Engels die Aufgabe aufgesetzt, dessen Skizzen in der Geschichte des Militarismus epochenmachend wurden. Dieser Standpunkt entzieht auch der Beweisführung der Zunft-Militärs den Boden, die, um zu widerlegen, eine von ihnen selbst konstruierte oder unter anderen als kapitalistische Bedingungen entstandene Form der Volksmilitär kritisieren. Nein, unsere Auseinandersetzung mit den Herren ist kein Streit um Spekulationen für die Zukunft, sondern sie bemüht sich auf dem Boden der Gegenwart, zu gründen in der Kritik der bestehenden Heeresorganisation, die Volksmilitär ist bloß das Ergebnis dieser Kritik. Wir behaupten also, daß es innerhalb des jüngsten Militarismus eine Entwicklung zur Volksmilitär gibt, die aber unter der bürgerlichen Staatsform, bewußt unter der Herrschaft der Kapitalist-Klasse gehemmt und verzerrt wird, so daß sie sich in einem Zerfallsprozeß verwandelt, wie auch die allgemeine Entwicklung zum Sozialismus innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft als Zerfallsprozeß wirkt; unsere Aufgabe ist hier wie dort: die politischen Hindernisse zu beseitigen, um sie sich voll ausleben zu lassen.

Die revolutionäre Entwicklung innerhalb des Militarismus ist so umfassend, greift zugleich an so vielen Stellen ein, daß daran nicht

gedacht werden kann, sie in einem Zeitungsartikel erschöpfend darzustellen. Wir wollen deshalb heute nur einen Punkt herausheben, die Frage, in welcher Weise die jetzige Heeresorganisation der wichtigen Aufgabe der Ausbildung der Recruten gerecht wird. Wir werden dabei die Thatsachen und die eigenen Urteile der Zunftmilitärs zusammenstellen und daraus unsere Schlussfolgerungen ziehen.

Alle Militärschriftsteller sind darüber einig, daß die Anforderungen an die Intelligenz der Soldaten nicht nur eminent gelegten sind, sondern daß in diesem geistigen Faktor nunmehr das Schwergewicht der Ausbildung liegt. Die Entwicklung wird allgemein auf die große finanzielle Revolution zurückgeführt. Als das französische Volk sich von den geschlossenen Ressorten des Adelstums befreit sah, schuf es die zerstreute Gesetzestellung, die der Selbstständigkeit des einzelnen Soldaten einen Spielraum gewährte, den den Zunftmilitärs des alten Staates einfach horrende erschien. Als sie von den Revolutionsheeren jämmerlich zusammen gebaut wurden, lernten auch sie nachträglich die zerstreute Gesetzestellung, die Ausnutzung des Landes und andere Dinge. In unserem Jahrhundert hat dann die Errichtung der gesogenen Hinterländer der alten Gesetzestellung den Rest gegeben. Erkannt wurde aber auch — bemerkte das preußische General v. Blume — daß man dieser Vortheile durch Heranbildung der Einheiten zu selbständigen und selbstständigen Gliedern ihres Temperverbandes teilhaftig werden kann. Die individuelle Ausbildung und Erziehung des gemeinsamen Mannes trat in den Vordergrund der Friedenshärtung! Ein anderer geachteter deutscher Militärschriftsteller schreibt: „Die Seiten sind vorüber, oder haben sich ihrem Ende, wo die „Weisheit des Hohen“ genugte, um der Mittelmäßigkeit (unter den Offizieren) bequemen Unterschlupf zu bieten und die Mängel innerer Ausbildung unter der Maske eines Paradesmarsches mit gleichmäßig herausgehobenen Beinen zu verbergen. Immer mehr sieht man danach, den Einzelnen und nicht ein machinehaftes Ganze zu beschützen, und heißt der Stande, wo dieses System sich Bahn gebrochen hat.“

Wer sind aber die Eltern der Recruten? In der Feldbien-Ordnung heißt es: „Lehre und Führer auf allen Gebieten ist der Offizier.“ Der junge Leutnant hat dann die Recruten-Instruktion zu überwachen. Hören wir darüber

das Urteil eines alten Militärs, des Generals v. v. Schmidt: „Können wir verlangen, daß ein junger Offizier das Reglement und die übrigen Vorschriften so beherzt, nicht nur sie auswendig gelernt hat, daß er andere in der Ausübung derselben überwachen kann? . . . Zwischen Studien und Proben ist ein gewaltiger Unterschied und ich kann mich nun einmal mit der Art nicht befriedigen, daß gerade die Recruten das passende Verlustobjekt für die Herren abgeben sollten. Nun kommt als erschwerend das eigenhümliche Mißerthältum zwischen dem Alter des jungen Offiziers und dem der meisten Recruten-Instruktoren.“ Verbleibt aber der Offizier längere Zeit bei den Recruten-Ausbildung, so berichtet er sich, denn er möchte vorwärts kommen, er will befördert werden. General v. Schmidt lädt einen solchen Offizier auszurufen: „Und so muß ich alter Soldat Recruten drücken!“ Er meint: „Was kann es für den Offizier schlimmer geben, als sich Tag für Tag mit einem Dienstweg beschäftigen zu müssen, der ihm im innersten Herzengrunde widersteht? Und er fügt hinzu: „Eine große Anzahl thilft ihr Schädel.“ Von dem Recruten-Dritten entwirft der genannte General folgendes anschauliche, wenn auch wenig ansprechende Bild: „Siehe da im Geiste des Recrutenoffiziers, schwermüthigen Auges, gelangwillig bis zum Erbse bei seinen Abteilungen stehend, hin und wieder ein überflüssiges Wort hineinredend und die Minuten zährend, bis er das gewünschte Wort seiner ganzen Thätigkeit aussprechen kann: „Die Abteilungen sammeln und wogieren lassen.“ Das schreibt kein Militärscholar, kein Revolutionär, sondern ein erhabter Sozialistenfreund!

Wie steht es aber um den eigentlichen Instrukteur, den Unteroffizier? Lassen wir allerdings unseren General reden, der freilich nicht ahnt, daß seine Schrift von einem †† Sozialdemokraten gelesen werden könnte:

Unsere Unteroffiziere genügen in der Regel den Anforderungen, die bei der Ausbildung angesetzt werden; viel weniger dem Offizierberuf. . . . Was an unserer Ausbildung handwerklich, lädt sich durch Übung erlernen; dagegen tritt schon bei der Schießausbildung der Offizier in Thatigkeit, ebenso im Felddienst und in Unteroffizier, Kommandanten und die üblichen Kommandobürole geben lieb; aber die auf die Eigentum des Mannes eingehende und einwirkende Arbeit der soldatischen Erziehung

erfordert Nachdenken, Anspannung, Geduld und Energie.“

„So manches zur Ausbildung und Erziehung der Reit u. Rothmendige liegt außerhalb der Geschäftsparte der Unteroffiziere.“

Wie steht es im Allgemeinen um die Intelligenz der Unteroffiziere? Darüber gibt uns das deutsche „Militär-Wochenblatt“ Nr. 2 von diesem Jahre eine bündige Antwort: „Gut vorbereitete Leute finden anderswo leichteres Fortkommen, als im Unteroffizierstande, wo sie für spätere Ausbildung zur Beförderung in bessere Stellen zu alt sind.“

Rum w. r. es nicht verwundern, wenn der General v. Schmidt offen zugestehen: „Die Ausbildung unserer Mannschaft erreicht in den jetzigen Verhältnissen nie ein Ende! Sie dauert das ganze Jahr hindurch, um mit dem neuen Jahr von Neuem zu beginnen.“

Unsere Schlussfolgerung ist: Die Ausbildung der Recruten liegt bei der jetzigen Heeresorganisation im Argen, weil es an Leuten fehlt, welche daran ein Interesse haben, welche die notwendigen Vorkenntnisse und den nötigen pädagogischen Takt besitzen. Aber was ist denn das: Wir sprachen von militärischen Dingen und sind auf die Schulwissenschaft gekommen? Sind das Phantasmata einer Zukunft-Miliz, die baldwichtig Wädchen und Knaben fasten werden? Nein, um nein? O nein, es ist ein alter preußischer General, ein „Glenfescher“, der in Schießausbildung die Häufigkeit eines „Ezibers“ erblieb und mit dem pädagogischen Grundsatz der „Individualisierung“ operiert! Unter diesen Umständen bedarf es doch wohllich keiner besonderen Gedankenfähigkeit, um die Frage aufzuwirfen, ob denn nicht die Schule der Recruten-Ausbildung vorarbeiten könnte? Das ist so wenig eine Extravaganz, daß in militärischen Kreisen bereits mit aller Entschiedenheit die Forderung vertreten wird, der Erweiterung des Volksunterrichts. Das ist zwar nicht viel, aber ein einzelner Ring in jener Kette von Ereignissen aufzufassen, die das moderne stehende Heer in seinen Grundlagen untergraben und eben so viele Elemente einer neuen Organisationsform darstellen. Wie werden das andere bei anderen Gelegenheiten erörtern. Vorläufig halten wir an dem gewonnenen Grundsatze fest: Die Recrutenausbildung bedarf der erweiterten Unterstützung der Volkschule.

Am 15. Mai 1840 kam die Entscheidung aus Wien. Der Kaiser bestätigte das Todesurteil; dem Grabenstücke könne nicht vollstreckt werden, weil in Abwesenheit der Nachbarschaft des Falles ein abschreckendes Beispiel statuirt werden müsse.“ Art und Ort der Hinrichtung wurden dem Erwachsenen des Kreishauptmanns überlassen.

Als Herr v. Bauer am Morgen des genannten Tages diese Entscheidung erhielt, war gerade Pope Leo bei ihm, um sich die Grausamkeit des Verurtheils zu erblicken. Zum Beichte zum Verurtheil zu erblicken, um dann der Anwalt herbeigeholt war, begaben sich die drei Herren in die Zelle des Taras. Als sie eintraten, aber so viele Blöße sein Antlitz, doch konnte er das Urteil stehen anhören.

„Du wirst also morgen erschossen werden“, sagte der Kreishauptmann. „Der hochwärdige Herr wird Dich begleiten. Die Einrichtung soll kein Schamstück für den neugierigen Böddlein sein; die Exekution wird daher in alter Stille und in jener Schlucht auf dem Wege nach Sabotino stattfinden, wo im vorigen Jahr ein Detonator erschossen wurde. Nur die Antipersonen werden beigezogen und haben ihr heute strengstes Schweigen zu bewahren. Wünschest Du, daß Dein Weib Dich geleite?“

„Nein“, sagte Taras. „Auch bitte ich, daß ich nichts gesagt werde. Wir haben alles besprochen, und ich werde heute Abend von ihr und den Kindern Abschied nehmen, als sollten wir uns morgen wiedersehen. Ich denke, so ist es besten für sie.“

Er führte den fremmen Betrag mit seltener Seelenstärke durch und verbrachte den Tag in ruhigem Gespräch mit Anna und den Kleinen. Er als sie sich in der Dämmerung ahnunglos entfernt hatten, wurde er in die hell erleuchtete, Debellaue, und Wesseli Sababola ist nur deshalb nicht Richter geworden, weil er jenen Schwur hielt, den er einst dem Vater geleistet.

„Und mein eigenes Geschick?“ fuhr Taras fort.

„Ich habe mich alle Zeit, so weit dies ein armer, ständiger Mensch kann, für Recht und Gerechtigkeit gemacht, und obwohl ich hierbei in Freiheit und Frevel geriet, ist mein Mühen doch kein vergebliches gewesen. Ohne mich wäre heute mehr Bedrückung im Lande, als jetzt zu finden ist; ohne mich ertriete sich die Gemeinde nicht wieder ihres Alters und eines menschlich gesinnten Mandatars. Sieh, Freund, Gottes Gnade ist mir reichlich zu Theil geworden! Meine Frevel fühne ich, wie es gerecht ist. Warum sollte ich klagen?“

„O Taras!“ rief Leo, „welcher Mensch stirbt an Dir!“

„Ein sündiger, hochmütiger Mensch“, erwiderte Taras, „der aber stets das Gute und Rechte gewollt hat. Und darum, hoffe ich, wird mir auch der Richter droben barhertzig sein.“

„Amen!“ sagte Leo tief bewegt und sang wieder halblaut zu beten an. Taras flüsterte die fremmen Worte nach. So ertranken sie jene Schlucht. Der Richter verlas das Urteil, und der Pope begann leise zu beten.

Taras trat an den angewiesenen Platz. Die Schäfte trafen ihn ins Herz. Das Antlitz des Todten war unentstellt und hielt den Ausdruck wohlbabenden und angelebten Leute in Juliane und Debellaue, und Wesseli Sababola ist nur deshalb nicht Richter geworden, weil er jenen Schwur hielt, den er einst dem Vater geleistet.

Aber die Schlucht heißt noch heute im Volksmund die „Schlucht des Taras“.

Ende.



Parteinaidrichten.

Bei Verbot, das Sagen sozialdemokratischer Lieber und das Pfeifen von Melodien, auf welche sozialdemokratische Texte gesungen werden können, wurde für eine bestimmte Schanfzirchheit in Witten — natürlich in Sachsen — am 1. Mai durch einen Gendarmer verboten. Auf die daraus erprobte Verbotswelle ist jetzt eine Entscheidung der Kreisbaupräsident, das ist der obere Bewilligungsbehörde, ergangen, wonach dieses Verbot als gerechtfertigt erklärt wird. In dem Pfeifen von Melodien, auf die sozialistische Texte gesungen werden können, sei eine Demonstration, die geeignet ist, bei Personen anderer politischer Richtung Anerkennung zu erregen. Das kann den öffentlichen Frieden föhren. — Pfeifen in Gemeinschaftsäste: wenn wir daran Gefallen fänden, würden wir uns über ein Verbot des Freiens nicht beschweren, sondern — darauf pfeifen.

Plattner Blumhardt, der fürstlich zur Sozialdemokratie übergegangen ist, ist nicht mehr im Amt, sondern heißt und leitet das Bad Volk in Württemberg. Er ist ein wohlbekannter Mann in den letzten Jahren, der unerschrocken für seine Anschauungen eintritt und gestützt auf seinen Programmatischen, das uns Religion Beträgt ist, Schüler an Schüler den Kampf gegen die Ausbeutung, den Militärismus und die Unrechtsfreiheit aufnehmen will. — Die Schatzmacher werden hauptsächlich bedauern, daß der Plattner nicht mehr im Amt und unabhängig ist. Wie könnte man sonst so herlich wegen seiner Preisgabe des bürgerlichen Klasseninteresses an den Mannen, die mit seinem Christenthum Ernst mache, lachen nehmen.

Das Protokoll des kannibalen Parteitages ist erschienen und zum alten Preise von der Buchhandlung „Vorwärts“ zu beschriften. Es zeigt gegen das vorjährige eine erhebliche Veränderung auf, da es vor 19 Bogen (304 Seiten) umfaßt, was auf die ausführliche Werdegabe der umfangreichen Debatte über die Grundanschauungen des Partei zurückzuführen ist. In der Ausfertigung gleicht es den früheren, doch weist es infolge einer nicht unbedeutenden Verfeinerung gegen früher auf, als im Dokumental auch dies die Redner genannt sind, deren Ausführungen die betreffende Seite enthält. Das ist für die Orientierung in dem umfangreichen Heile ganz nützlich.

Gerichtliches.

Wie brave Arbeiter in den Tod getrieben werden! Das Landgericht Oppeln hat am 10. Juli den Städtebaumeister von Oppeln, Johannes Schönert, wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und den Mauerpolier Braunschweig wegen des gleichen Vergleiches zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Im Jahre 1898 wurde in Oppeln der Reabau der südlichen höheren Mädchenschule aufgeführt. Bei der Verhandlung der Delikte wurde ein Döngelgericht verwendet, welches in Bezug auf Tötungsfähigkeit nur für drei Arbeiter bestimmt war. Braunschweig verbot deshalb am 17. November, nachdem bereits drei Maurer sich auf das Gericht begeben hatten, den anderen, einzugehen. Schönert aber verlangte категорisch, daß noch eine Anschrift Arbeiter dort tötlich seien und legte es unter mehrfachem Widerdruck des Braunschweig durch, daß bis zu 10 Personen mit ihrem Arbeitsmaterial oben arbeiten. Es dauerte nicht lange, da stürzte das Gericht mit sämtlichen Arbeitern in die Tiefe! Vier Maurer erlitten infolge des Sturzes den Tod, vier weitere Arbeiter und zwei Handlangerinnen trugen erhebliche Verletzungen davon. — Das Reichsgericht verwarf am 24. Oktober die Revision des Braunschweig, hob dagegen auf die Revision des Braunschweig das Urteil gegen diesen Angeklagten auf und verweist die Sache insofern auf das Landgericht zurück. Der objektive Thatbestand wurde als nicht ausreichend festgestellt erachtet, da sich aus

dem Urtheile u. a. nicht ergab, ob Pf. auch den Handlangerinnen verboten hatte, das Gericht zu betreten.

Wegen fahrlässiger Tötung sind am 2. Juni vom Landgericht Bremervörde der Bauinspektor Friedrich Meyer und der Bauamtsleiter Heinrich Meyer zu zwei Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurtheilt worden. In Wollenbüttel wurden Straßenbauarbeiten ausgeführt, zu denen auch die Abtragung eines Hügels gehörte. Um diese leichtere Arbeit zu beschleunigen, wurden Unterhöhlungen vorgenommen und dann die überhängenden Stücke abgeschnitten und hinuntergestiftet. Bei einer solchen Operation brach am 30. J. d. 3. an drei Meter hohe Stiele Band in nicht genügender Weise los und vergrub drei Arbeiter. Zwei wurden tot hervorgezogen, der Dritte starb später. Das Gericht hat beiden Angeklagten, die die Art der Arbeit gebüdet haben, die Verantwortung für das eingetretenen Erfolge aufgedrückt. Während die Revision des Bauinspektors als unbegründet verworfen wurde, hob das Reichsgericht am 24. Oktober das Urteil bezüglich des Bauaufsehers auf und verweist die Sache, infowohl an das Landgericht zurück. Der urprüngliche Zusammenhang wurde als nicht ausreichend festgestellt erachtet, daß das Landgericht nicht mit dem Effekt des modernen Geschäftes. W. Bloch berichtet, daß infolge der Zunahme der Stoffe und Gewinnlichkeit der Betrieb und der größeren Zahl der Patronen, die den Mann zur Verfügung stehen, die Wirkung des Feuers im Vergleich zum Jahre 1870 verdoppelt ist. Die modernen Mantelgeschütze, durchzogenen Metallglocken, und die kleinfühligen Gewehrfusilen dringen durch Erdwälle von 78½ Zoll Dick oder durchgeholt einen Baum und breiten den Mann noch zu Boden, der hinter ihm Schuß geführt hätte. In früherer Zeit betrachteten sich die zweiten Reihen durch die erste vor dem Gefahr geführt, und die Frülinge nahmen hinter ihren Kameraden Zuflucht. Die modernen Angreifer durchdringen nicht bloß die beiden ersten Reihen, sondern auch die dritte.

Was ein Kolportärger am einbringt. Die „Preußischen Jahrbücher“ bringen im Octoberheft eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben, die einen erstaunlichen Kolportärger amstellen. Die ersten Hefte haben das „Sommer-Material“, die späteren die „Winter“. Von den ersten Heften hängt größtenths der Preis des Werkes ab. Von einem in Berlin erschienenen Romanne, der 150 Hefte umfaßte, wurde das erste Heft in 250 000 Exemplaren gedruckt; vom zweiten Heft wurden 215 000 Exemplare hergestellt, und von da an ging die Auflage abwärts bis zum längsten Heft, das noch in 175 000 Exemplaren ausgetragen wurde. Die folgenden Hefte werden nur noch an die Abonnenten abgegeben, jedoch nahm die Zahl dieser immer mehr ab. Das ist eine konstante Entwicklung; aus verschiedenen Gründen wird eine mehr oder weniger große Zahl Abonnenten unterteilt. Von Heft 6 bis Heft 150 wurde indeß an 5 Millionen Stück abgelegt, obgleich fast fünf Sechstel der Abonnenten die „Naturheilanstalt“ anlagen gegen Beiträge zur vorliegenden Militärdienstbefreiung erworben wurden. Die Naturheilanstalt bewarb sich vor der Gesamtkammer, daß sie Wirths das Mittel einer Infektionskrankheit, nor der er angeblich befürchtet, gegen beide ohne seine wirkliche Rücksicht geltend zu haben. Ebenso erklärte die Mutter, von dem Vorhaben ihres Sohnes nichts genug zu haben. Da beiden das Gewissen nicht bewiesen werden konnte, erfolgte Besprechung.

Scherz mit ihm zu machen. Sie öffneten zu diesem Zweck die Kellerlute, bedienten die Deckung mit einer Bahnkiste und nahmen darauf neben der Grube Platz. Als sich der Bursche bei der Begrüßung einem der Mädchen näherte, stieß ihn dieses zurück, und zwar so unglaublich, daß er in den Keller stürzte, mit dem Kopf auf einen Stein flog und sofort tot lag. Um diesen tödlichen Vorfall zu verdecken, heizten die Männer den großen Ofen an, schlepten den Leichnam aus dem Keller und warfen ihn in die höhernen Flammen. Vorübergehend fiel der hinterbar gewordene Raum auf. Sie versuchten, sich Einlaß zu verschaffen, doch gelang es ihnen erst nach Einschlag des Thür, in das Innere des Hütte zu dringen. Hier bot sich ihnen ein schrecklich hohe Ziffer. Sie füllt in erster Linie auf Rückung der großen Bevölkerung, die den Menschen in den letzten Jahrzehnten so hell wurde. Um die Engländer über die durchsetzende Verluste etwas zu trösten, heißt Dallas Chronicle nach dem Werk von W. Bloch über diesen „Fortschritt“ folgende interessante Einzelheiten mit. Im Jahre 1870 zerplatze eine gewöhnliche Granate in 19 bis 30 Stücke, während sie in 240 Stücke gerissen. Die Bombardearie zerstörte 1870 nur 37 tödliche Splitter, heute 340. Eine Bombe, die vor 10 Jahren nur in 52 Stücke ging, wird heute in 1200 Stücke zerstören, von denen jedes mit einer viel größeren Geschwindigkeit geschieht wie als die großen Klumpen, in die früher vom Schießpulpa zerpreßt wurde. Ähnlich ist es mit dem Effekt des modernen Geschützes. W. Bloch berichtet, daß infolge der Zunahme der Stoffe und Gewinnlichkeit der Betrieb und der größeren Zahl der Patronen, die den Mann zur Verfügung stehen, die Wirkung des Feuers im Vergleich zum Jahre 1870 verdoppelt ist. Die modernen Mantelgeschütze, durchzogenen Metallglocken, und die kleinfühligen Gewehrfusilen dringen durch Erdwälle von 78½ Zoll Dick oder durchgeholt einen Baum und breiten den Mann noch zu Boden, der hinter ihm Schuß geführt hätte. In früherer Zeit betrachteten sich die zweiten Reihen durch die erste vor dem Gefahr geführt, und die Frülinge nahmen hinter ihren Kameraden Zuflucht. Die modernen Angreifer durchdringen nicht bloß die beiden ersten Reihen, sondern auch die dritte.

Das Schafen in der Kirche. Eine eigenartige althistorische Gebräuchswirthschaft verdient bekannt zu werden. Sie lautet: „Nachdem wir in Erziehung gebracht, daß das Schaf in den Kirchen allzuwehr überwunden nimmt, verordnen wir allegnädig, daß in jeder Gemeinde einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umgebringen und mit einer langen Klafe die Leute auf den Kopf schlagen, welche schafen, und auf diese Weise die Schafzüchter nach erhalten, damit sie fliehbar auf die Predigt bören.“ — Im 15. Jahrhundert standen in Ostfriesland auf Thalhäfen fast nur Goldstraten, um zuerst mußte bezahlt werden: Für einen bösen Schaf auf den Kopf 1 Pf. nach damaligem Gelde, für ein ausgeschlagenes Auge ein halbes Rammstund (etwa 20 Pf.), für eine verschlagene Rose 2,50 Pf. für einen Fingerring eines Predigers oder Rükens 10 Pf.

Ginen angebitterten Trompeter von Säffingen. Man schreibt aus Oberfeld: Zu einem regelmäßigen Theatertandem kam es Dienstag während der Aufführung des „Trompeter von Säffingen“, in der der hanseatische Kommerjäger Brück aus Würzburg den Werner sang. Gleich zu Anfang schon fiel dem Heraus zahlreiche Auditorium das eigenhümliche Benehmen des Herrn Brück auf: er stand ganz apathisch auf der Bühne, verlor sich in eine tonhante Ercheinung; aus verschiedensten Gründen wird eine mehr oder weniger große Zahl Abonnenten unterteilt. Von Heft 6 bis Heft 150 wurde indeß an 5 Millionen Stück abgelegt, obgleich fast fünf Sechstel der Abonnenten die „Naturheilanstalt“ anlagen gegen Beiträge zur vorliegenden Militärdienstbefreiung erworben wurden. Die Naturheilanstalt bewarb sich vor der Gesamtkammer, daß sie Wirths das Mittel einer Infektionskrankheit, nor der er angeblich befürchtet, gegen beide ohne seine wirkliche Rücksicht geltend zu haben. Ebenso erklärte die Mutter, von dem Vorhaben ihres Sohnes nichts genug zu haben. Da beiden das Gewissen nicht bewiesen werden konnte, erfolgte Besprechung.

Ginen freveln mit „Sopys“ machen drei junge Bauernmädchen in einem Dorfe des Stolzenfels-Dorfes. Drei Freunde, von denen die jüngste erst 14 Jahre zählt, sagen allein in einer Hütte und erwarten einen Bauernbrunnen. Vor seiner Ankunft hatten sie verabredet, einen

Vermischtes.

Der Segen der modernen Geschütztechnik. Der Krieg in Sachsen hat schon auf beiden Seiten eine überraschend große Zahl von Opfern gekostet. Die Engländer allein haben in wenigen Tagesschlachten über siebigtausend Opfer verloren, die ebenfalls getötet wurden, und das bei einem Heere von nicht mehr als 8000 Mann! Nach wenigen Geschichten sechs Prozent Verluste ist eine erstaunliche hohe Ziffer. Sie füllt in erster Linie auf Rückung der großen Bevölkerung, die den Menschen in den letzten Jahrzehnten so hell wurde. Um die Engländer über die durchsetzende Verluste etwas zu trösten,

Ein Doppelmörder? In Bonn ist ein Bildhauer Namens Bonn unter dem Verdacht verhaftet worden, im vergangenen Jahre die unverheilte Luise Günther in der Holzstraße ermordet zu haben. Hierzu wird der „Böllsch Zeitung“ aus Bonn berichtet: Der Verdächtige stand längere Zeit bei dem ermordeten Valentini in Arbeit; man hat ihn auch wegen dieser Stande, auf die an die gerichteten Fragen eine Antwort zu geben.

Ein Doppelmörder? In Bonn ist ein Bild-

hauer Namens Bonn unter dem Verdacht verhaftet worden, im vergangenen Jahre die unverheilte Luise Günther in der Holzstraße er-

mordet zu haben. Hierzu wird der „Böllsch Zeitung“ aus Bonn berichtet: Der Verdächtige stand längere Zeit bei dem ermordeten Valentini in Arbeit; man hat ihn auch wegen dieser Stande,

die an die gerichteten Fragen eine Antwort zu geben.

Das Schafen in der Kirche. Eine eigenartige althistorische Gebräuchswirthschaft verdient bekannt zu werden. Sie lautet: „Nachdem wir in Erziehung gebracht, daß das Schaf in den Kirchen allzuwehr überwunden nimmt, verordnen wir allegnädig, daß in jeder Gemeinde einige Männer angestellt werden, welche in der Kirche umgebringen und mit einer langen Klafe die Leute auf den Kopf schlagen, welche schafen, und auf diese Weise die Schafzüchter nach erhalten, damit sie fliehbar auf die Predigt bören.“ — Im 15. Jahrhundert standen in Ostfriesland auf Thalhäfen fast nur Goldstraten, um zuerst mußte bezahlt werden: Für einen bösen Schaf auf den Kopf 1 Pf. nach damaligem Gelde, für ein ausgeschlagenes Auge ein halbes Rammstund (etwa 20 Pf.), für eine verschlagene Rose 2,50 Pf. für einen Fingerring eines Predigers oder Rükens 10 Pf.

Ginen angebitterten Trompeter von Säffingen. Man schreibt aus Oberfeld: Zu einem regelmäßigen Theatertandem kam es Dienstag während der Aufführung des „Trompeter von Säffingen“, in der der hanseatische Kommerjäger Brück aus Würzburg den Werner sang. Gleich zu Anfang schon fiel dem Heraus zahlreiche Auditorium das eigenhümliche Benehmen des Herrn Brück auf: er stand ganz apathisch auf der Bühne, verlor sich in eine tonhante Ercheinung; aus verschiedensten Gründen wird eine mehr oder weniger große Zahl Abonnenten unterteilt. Von Heft 6 bis Heft 150 wurde indeß an 5 Millionen Stück abgelegt, obgleich fast fünf Sechstel der Abonnenten die „Naturheilanstalt“ anlagen gegen Beiträge zur vorliegenden Militärdienstbefreiung erworben wurden. Die Naturheilanstalt bewarb sich vor der Gesamtkammer, daß sie Wirths das Mittel einer Infektionskrankheit, nor der er angeblich befürchtet, gegen beide ohne seine wirkliche Rücksicht geltend zu haben. Ebenso erklärte die Mutter, von dem Vorhaben ihres Sohnes nichts genug zu haben. Da beiden das Gewissen nicht bewiesen werden konnte, erfolgte Besprechung.

Ginen freveln mit „Sopys“ machen drei junge Bauernmädchen in einem Dorfe des Stolzenfels-Dorfes. Drei Freunde, von denen die jüngste erst 14 Jahre zählt, sagen allein in einer Hütte und erwarten einen Bauernbrunnen. Vor seiner Ankunft hatten sie verabredet, einen

Immobil-Berkaus event. Verpachtung.

Sande. Herr Proprietor R. J. Rohlfis beansprucht, seine hier befindliche, j. J. von Kleff demselben

Besitzung

als das geräumige Wohnhaus, nebst Haus- und Hofraum, mit Einfahrt auf nächsten Platz zu verkaufen. Termin ist angezeigt auf Dienstag, 7. Novbr. d. J..

Abends 7/8 Uhr in J. H. Rohlfis Gasthause in Sande.

Sollte ein Berkaus nicht zu Stande kommen, alsdann wird in demselben Termin die gesuchte Besitzung zur Verpachtung aufgesetzt.

Lebhafte lädt freundlich ein

J. H. Gädelen,

Auktionator.

Margarin

jetzt hochfeine Qualitäten. Pfund 15, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Herrn.

Produkten

aller Art, als alte Lumpen, Knoschen, altes Eisen, Metalle, sowie zu Tagepreisen ein.

Fran Claser, Bant, Margarethenstr. 2.

An einem zu errichteten guten bürgerlichen

Mittagstisch

werden noch mehrere junge Leute als Teilnehmer gehabt. Anmeldungen erbeten.

Hr. Riedel,

Bant, Nordstraße 14.

„Zum goldenen Anker.“

(früher „Flora“, Kopperhörn.)

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusit.

Mariensiel.

Sonntag den 5. November 1899:

Großer Einweihungs-Ball

wozu freundlich einladet

Joh. Bremer.

Wichtige Broschüre

für alle Miether und Vermieter.

Die Rechte und Pflichten des Miethers

nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pf.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Notiz für Krante.

Diejenigen, welche mir schreiben

oder an Herrn Sieims, Berl.

Wörstr. 3. Bestellung machen,

besuchen ich am folgenden Mittwoch.

H. G. Hillen, Bodhorn.

BIERE

aus der bayrischen Brauerei von

H. u. J. Doornkaat-Koolman,

als: Lagerbier, helles Bier

nach Bilsener Art, dunkles Doorn-

kaat-Bier nach Münchener Art

in Flaschen und Gläsern, empfohlen

H. & Arnoldi's, Bant.

Kreuzstraße.

Rohlensäure

empfohlen

R. Herbers, Bierverlag,

Bant, Weststraße 10.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

1

Einschlafige Betten Nr. 8 aus grau-roth gefreiteten Röper mit 14 Pfund Federn	Einschlafige Betten Nr. 10 aus roth-grau gefreiteten Alas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gefreiteten Alas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Alas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.	Einschlafige Betten Nr. 12 aus rothem Daunenföper, Unterbett aus roth. Alas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,- Unterbett 6,- 1 Kissen 2,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,-	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,-	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,-	Oberbett 22,- Unterbett 20,50 2 Kissen 12,-
Mt. 14,50 Zweischläfig Mt. 20,50	Mt. 27,50 Zweischläfig Mt. 31,-	Mt. 36,- Zweischläfig Mt. 40,50	Mt. 45,- Zweischläfig Mt. 50,50	Mt. 54,50 Zweischläfig Mt. 61,-

Villigere Betten in jeder Preislage.

Immobil.-Verkauf.

Der Zimmermann Heinrich von Gergen, früher zu Kappeln, jetzt zu Seelkumne, beschäftigt seine zu Kappeln, Louisenstraße 4, belegene

Besitzung

bestehend in dem zu drei Wohnungen eingerichteten Hause und großen Stallsräumen, sowie 7 Acker Gartenland mit Antritt auf den 1. Februar 1900 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin habe ich angelegt auf

Donnerstag den 9. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Hrn. Edelund (früher Hrn. Herling) zu Kappeln.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß bei dem Ausbau der projektierten Straße das Wohnhaus eine vorzügliche Lage erhält und die Gartengräben Baumplätze bilden, lade ich Kauflebhaber freundlich ein.

Weitere Auskunft wird gerne ertheilt: Hespens, den 2. Novbr. 1899.

H. P. Harms,
Auktionator.

Immobil.-Verkauf.

Here Bierbrauerbücher Ch. Getzler in Izvor beauftragt seine zu Wilhelmshaven belegene

Immobilien,

als:

1. das Bismarckstr.—Kappeln Nr. 39 belegene Wohnhaus, worin bisher Kolonialwarenhandlung betrieben wurde;
2. die an der Bismarckstraße und am Mühlweg in Kappeln belegenen Bauplätze, ca. 1100 qm groß;
3. das dahinter am Mühlweg belegene zu 6 Wohnungen eingerichtete fast neue Wohnhaus,

öffentlicht meistbietend zu verkaufen und steht dazu Termin auf den

8. November d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Pecker'schen Galathäuse zu Kappeln an, wozu Kauflebhaber höchstens eingeladen

Pundsack, Rechnungsft.

Das Pfand- u. Leib-Geschäft

von

J. H. Paulsen

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Uhren, Gold- und Silberlädchen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen

und Schleifen aller Art

liest schnellens

G. Buddenberg,

Thellensstr. 11, b. Friedreichstr.

Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.

Fr. Riedel,

Nordstraße 14, 1. Etage.

Gasthof-Verkauf.

Ich bin beauftragt, ein in Wilhelmshaven an bester Lage gelegenes

Hausgrundstück

in welchem unbefristete Schank-, Hotel- und Theater-Konzession mit gutem Erfolg betrieben wird, zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der jährliche Umsatz an Getränken und Speisen beläuft sich auf etwa 55 bis 60000 M.

Der jährliche Bierconsum beträgt etwa 500 Hektoliter. Es ist eine Anzahlung von 30000 M., unter Umständen auch weniger erforderlich.

Der Verkauf wird von dem jetzigen Eigentümer nur aus Gesundheitsrücksichten beachtet.

Rekurrenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Der Königl. Notar.

Dr. Balke.

Meinen Freunden und Bekannten
theile hierdurch mit, daß ich die

Destillation nebst Bierhalle

von Herrn Gerhard Twilley (früher Rammen) übernommen habe. Unter Zufügung mit guter Getränke bitte um gütigen Zuspruch.

Philipp Schlüter.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft und Wohnung von der Neuen Wilhelmsh. Straße 52 nach dem

Hause des Kohlenhändlers Müller,

Berlang. Börsestraße 61.

Bant, den 1. November 1899.

Karl Kochan, Dach- u. Schieferdeckermstr.

Brema-Kasse

ist unübertroffen an Aroma, Ergiebigkeit und Kraft.

Darum sollte jede Hausfrau

den selben vorurtheilslos prüfen und gebrauchen. Brema-

Kasse ist in Paketen à 1 Pfund und à 1/2 Pfund Netto

überall zu haben.

Damen- und Herren-

Modejournale

sowie sämtliche Fachschriften

liefern pünktlich

Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das amerikanische beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.

Räuchlich ist H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaren- und Droghenhandlungen: 1/2 Pfund-Packet 15 Pf. Man achtet beim Aufzug aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 5 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

F. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein C. Sadewasser.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Andreas Kruse.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball

Gut besetztes Orchester. Tanzabonnement 50 Pf.

Große Überraschungen! Große Verlosung!

Jede Dame erhält ein Freilos!

Jeden Sonntag kommen 10 Gewinne während des Tanzes zur Verlosung.

Hierzu lädt freundlich ein Joh. Saaeke.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es lädt freundlich ein H. Permien.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag

Großes Tanz-Kräntchen.

Anfang 4 Uhr.

Zu 11 bis 12 Uhr: Aufführungen von Polonoise u. Zahnentanz.

Familien bedre ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Zum Grünen Hof, Schaar.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen

Hierzu lädt freundlich ein

H. Bruns.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen sehnhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.



Bur gesl. Beachtung!
Das Publikum wird gebeten,
sich nur in den Geschäften be-
dienen zu lassen, wo die Be-
stimmungen ausgehängt sind.
Habier- u. Friseur-Verband.

Größte Auswahl
in
Bedarfs-
Artikeln
für den Haushalt, als:
Tisch-, Dessert- und
Tranchirmesser und
Gabeln,
Eß- und Theelöffel,
Brodmesser,
Kaffeemühlen,
Messing-Mörser,
Theebretter,
Brodkörbe,
Küchendosen,
Familienwaagen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Mangelmaschinen,
Brodschn.-Maschinen,
Leistenshaken,
Fleischhackmaschinen,
Kohlenplättchen,
Glanzbügeleisen,
Glühstoffplättchen,
Bürstenwaaren,
Holzwaaren,
Matten,
Blechwaaren,
Korbwaaren u.s.w.
Preise billigst, wie bekannt.

J. Egberts
Bismarckstraße 52.

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden und
Schneidern nach den neuesten
preisgekrönten Bördner'schen
Methoden. Wiederholungskursus bei
täglich 7 stünd. Unterricht 12 M.
Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.

Fran. W. Sachmeister,
Berl. Peterstraße 40, II r.
Ecke Kleinerstraße.

Lager
complet fert. Särge
Th. Popken,
Bismarckstraße 34a.

Schulausschuss-Wahl!
Am Dienstag den 7. November, Nachm. von 5 bis 7½ Uhr,
findet in Rathaus-Gasthaus zu Neubremen die Ergänzungswahl zum Schulausschuss der evang. Schulacht Neubremen statt. Es sind drei Vertreter des Grundbeitzes zu wählen. Der Bürgerverein Neubremen empfiehlt nun den Schulachtsgenossen aufs dringendste, folgenden Herren ihre Stimme zu geben:

Gerhard Gerdes, Zimmermeister,
Arnold Carstens, Tischler,
Johann Freese, Zimmermann.

Diese Herren haben sich bereits im Schulausschuss bewährt als Männer, welche ein Verständnis für die Aufgaben der Schule haben, ohne dabei aus dem Auge zu lassen, daß die Steuerkraft der Schulachtsgenossen bei den vielen Anforderungen, die an sie gestellt werden, möglichst geschont werden muß.
Wähler und Schulachtsgenossen! Lädt Euch nicht beeinflussen von den Gegnern einer warmer Fürsorge für unsere Volkschule!
Arbeiter, Wähler! Beteiligt Euch Mann für Mann an der Wahl und gebt nur oben genannten Gemeindebürgern Eure Stimme!
Wahlberechtigt sind alle der evang. Konfession angehörigen männlichen Personen, die in der Schulacht Neubremen wohnen, das 24. Lebensjahr vollendet und einmal Schulsteuer bezahlt haben.

Der Vorstand des Bürgervereins Neubremen.

Auf zur Wahl!

Schulachtsgenossen der Gemeinde Bant! Am Montag den 6. November tr. findet im Rathaus-Restaurant, Abends von 5½ bis 8½ Uhr, die Erstwahl zum Schulausschuss statt. Der Bürgerverein Bant, der, wie auch in früheren Jahren, hierzu Stellung genommen hat, in seiner am Donnerstag Abend stattgefundenen Versammlung folgende Kandidaten aufgestellt, welche er den Wählern zur Wahl empfiehlt. Es sind diese:

Beijer auf 6 Jahre:

Franz Gemoll, Wirtsh.
Carl Schulz, Maurermeister.

Gustav Junge, Maurer.

Beijer auf 3 Jahre:

Ludwig Eichler, Schuhmacher.

Arbeiter, Wähler! Oben genannte Kandidaten sind nicht nur bewährte Männer in der Gemeinde Bant, sondern bieten auch entschieden die Gewähr, daß mit ihrer Wahl zum Schulausschuss kein Nachdruck gethan wird. Mit gutem Recht darf man von diesen Männern sagen, daß sie ein Verhältnis für die Aufgaben der Volkschule haben, daß sie aber auch, wenn es Noth thut, mit rücksichtsloser Offenheit Mißstände aufdecken. Schulachtsgenossen! Unterwägt nicht diese Wahl, sondern erscheint Mann für Mann und gebt Eure Stimmen obengenannten Kandidaten, die neben ihrer großen Aufgabe auch nie aus dem Auge lassen werden, daß, trotz aller Fürsorge für die Schule, die Steuerkraft der Schulachtsgenossen nach Möglichkeit geschont werden muß.

Wahlberechtigt sind alle der evang. Konfession angehörigen männlichen Personen, die in der Schulacht Bant wohnen, das 24. Lebensjahr vollendet und einmal Schulsteuer bezahlt haben.

Also nochmals Arbeiter, Wähler! Auf zur Wahl! Stimmenzettel sind beim Wahlloftal, in der Expedition dieses Blattes, bei Fr. Gemoll, Fr. Pöschl und Witwe Brundum zu haben.

Der Vorstand des Bürgervereins Bant.

Achtung!

Versammlung zur Statutenberatung des neu zu gründenden Unterstützungs-Vereins am Sonntag, den 5. November, Nachmittags 2½ Uhr, im Rathäischen Wirthshause zu Neubremen.

Achtung!

Gr. Gelegenheitskauf.

Wegen Mangel an Platz verlaufen in großer Auswahl neue und getragene Herren- Winter-Überzieher, Jacken und Arbeitshosen, spottbillig. Jener große Auswahl in Damen- Kleidungsstücke. Fahrräder von 8 Mark an unter den günstigsten Zahlungsbedingungen. Herren-Uhren von 5 Mark an. — Goldene Frau- und Siegellinge. — Regulatoren. Neue Wecker von 2,50 Mark an, unter Garantie des guten Schenkens, sind zu haben bei

Titsch & Jordan,
Tonndieck 6.

Friedrichs-Hof.

Konzert u. Variété-Theater.

Andauernd Aufreten von Künstlern 1. Ranges.

Stark besetztes Haus-Orchester.

Programmwechsel am 1. und 16. jeden Monats.

Eintritt 20 Pf.

Räumöffnung Sonntags 7½ Uhr. Sonntags 3½ Uhr.

Die Direktion.

Bürgervereine Bant, Neubremen, Sedan.

Sonntag den 5. November 1899
Nachmittags 4 Uhr:

Gemeindl. Mitgliederversammlung

im Lokale des Herrn Wilh. Harms (Oldenburger Hof)

Berlangerstr. Börse.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehende Gemeinderatswahl und Aufstellung von Kandidaten dazu. 2. Verschiedenes.

Die Mitglieder obengenannter Vereine werden dringend gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Die Vorstände.

Wohnungs-Einrichtungen

aus 19 Gegenständen
für Mk. 161,50 gegen baar.

1 Sophie	40,-
1 Sophatisch	17,50
4 Rohrtücher à 3,25 M. . . .	13,-
1 gute Holzbettstelle	14,50
1 Matratze	7,65
1 komplettes Bett	23,-
1 Bettbezug mit Kissen	2,30
1 Bettdecke	1,-
1 Küchenchrant	20,-
2 Küchenküche à 2,50 M. . . .	5,-
1 Küchenstisch	6,-
1 Eimerchrant	10,-
1 Handtuchhalter	0,55
1 Paradehandtuch	1,-
zusammen M. 161,50	

20 bessere Einrichtungen

in jeder Preislage find in unserm Geschäftshaus Börse. Nr. 11 zur Ansicht ausgestellt.

Hemdentücher

82 Ctm. breit
für Bett- und Leibwäsche. Meter 15
Pf. 45, 40, 35, 30, 25, 20

Bettdecke

82 Ctm. br.
gute erprobte Qualitäten. Meter 30
Pf. 65, 60, 50, 45, 40

Bettuchlein

doppelbr.
stoffsichtig und trostig. Meter 58
Pf. 125, 100, 90, 75, 58

Fertige Betten

mit frischen säuerlichen Bettledern oder
Daumen in Gegenwart der Kunden
gefüllt.

Komplettes Ober-, Unterbett und Kissen:

10, 16, 20, 23, 30, 40,
50 bis 100 M.

Tischdecken

in Tantilleflock,
und Mohair-Plüsch. Stück 3,75
Pf. 20, 14, 50, 10, 75, 6, 4, 50

Rosa-Hautjacken

(auch für Kinder) Stück 38
Pf. 100, 75, 65, 55, 45

Damen-Korsests

mit Schalbändern Stück 75
Pf. 225, 200, 150, 100, 75

Kinderwagen

Stück 10
Pf. 30, 25, 20, 15, 12, 10

Biber-Betttücher

mit edlem rothem Rand. Stück 50
Pf. 150, 135, 100, 90, 75, 65

Schlafdecken

mit Webgarn umhüllten. Stück 1,75
Pf. 4, 3,25, 2,75, 2,40, 2

Gardinen

weiß u. creme
nur volle Breiten. Meter 18
Pf. 75, 60, 50, 42, 30, 25

Eiserne Bettstellen

mit Doppel-Spiralfeder-Matratzen.
Stück 7,75 Mk.

Eiserne Kinder-Bettstellen

St. 20, 16, 15, 12, 8, 50 Mk.

Holz-Bettstellen

St. 25, 20, 16, 14, 50, 10 Mk.

Janssen & Carls

51 Bismarckstraße 51.